Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

Tötet also eure Glieder, die auf der Erde sind:
Unzucht, Unreinigkeit, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht – sie ist Götzendienst;
dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams,
unter denen auch ihr einst wandeltet, als ihr in diesen Dingen lebtet.
Legt ihr nun auch alles ‹von euch› ab. …“
Kolosser 3,5-8A

Nr. 83 November – Dezember 2013

Helfende Worte für eine gefährdete und verfolgte junge Gemeinde (7)

Gedanken zum 2. Thessalonicherbrief

Überblick

Eingangsgruß: 1,1.2
I: Ein Wort im Blick auf den äußeren Druck: 1,3-12E
II: Aufklärung über das Kommen des Herrn im Blick auf falsche Lehren: 2Th 2,1-17
A: Über die Frage, ob der Tag Christi schon da sei, und über das, was ihn zurückhält 2,1-7
1: Eine Bitte, sich von falscher Lehre nicht aus der Fassung bringen zu lassen 2,1.2
2: Ein Aufruf in dieser Angelegenheit V. 3A
3: Begründung, warum der Herr noch nicht kommen kann, bzw.: was ihn zurückhält 2,3.4
4: Erinnerung an frühere Belehrung über das, was den Herrn noch davon zurückhält, zu seiner Zeit enthüllt zu werden 2,5.6
5: Aufschluss über die gegenwärtig im Verborgenen wirkende Gesetzlosigkeit und den Zurückhaltenden, der die endzeitliche Entwicklung und Vollendung gegenwärtig noch aufhält 2,7

B: Über das Gericht des Gesetzlosen 2,8-12

1: Beschreibung des Gerichts 2,8

V. 8: **„… und dann wird enthüllt werden der Gesetzlose“**

„Der Gesetzlose“ ist die dritte Bezeichnung (nach „Mensch der Sünde“ und „Sohn des Verderbens“) für diese Person. Sobald der Mensch der Sünde sich aus der Verborgenheit herausbegeben hat, wird er als der „Gesetzlose“ (d. h. als die Gesetzlosigkeit in Person) enthüllt werden. Damit gibt es dann nichts mehr, das Christus von seinem Kommen aufhält. Es steht nichts mehr im Wege. Dann wird der Tag Christi „da“ sein.

„…, den der Herr durch den Hauch seines Mundes vertilgen und durch die Erscheinung seiner Ankunft unwirksam machen wird“
„Unwirksam machen“ bedeutet „tilgen“, sodass er nicht mehr da sein wird. Der Gesetzlose wird durch Christus unschädlich gemacht.

Der „Kampf“ wird schnell entschieden. Gelassen sagt der Apostel hier: „**durch den Hauch seines Mundes**“. Mit dem „Mundhauch“ wird der Herr eingreifen. Nur ein Hauchen ist nötig, um dem stärksten Feind des Gottesvolkes ein Ende zu setzen.

Wir lernen: Die Tatsache, dass heute in der Welt das Böse immer noch vorhanden ist, ist nicht darauf zurückzuführen, dass der Herr nicht kräftig genug sei. Es ist nie so, dass Gott nicht in der Lage gewesen wäre, geschehenes Böses zu verhindern. Nein, unser Gott hat alles in der Hand. Die Gemeinde darf ganz ruhig bleiben. Sie ist in der Hand dessen, der hier hauchen wird. Es ist nie so, dass Gott etwas Böses nicht verhindern könnte.

Wir – als Christen – haben alle menschliche Ehre verloren. Wir können nichts mehr verlieren. Deshalb dürfen wir ruhig weiter bezeugen, mutig vorwärts gehen, auch wenn es schwierig werden sollte.

2: Weitere Information über die Ankunft des Gesetzlosen und das Gericht der Ungläubigen V. 9-12

V. 9.10: **„…, [ihn], dessen Ankunft nach dem Wirken des Satans ist in aller lügenhaften Kraft und [mit allen lügenhaften] Zeichen und Wundern und in allem Betrug der Ungerechtigkeit unter denen, die ins Verderben gehen, dafür, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen dazu, dass sie gerettet würden.“**

Falsche Propheten tun Wunder. Der Gesetzlose kommt unter Entfaltung von Kraft und von falschen Zeichen und Wundern.

Wir lernen: Wo nach Wundern gerufen wird, ist große Vorsicht geboten. Der Feind ist ein Nachahmer des Wahren. Wo heute viel von Zeichen und Wundern die Rede ist, kann der Betrug Satans im Spiel sein. Eine gewisse Wundersucht greift in unserer Welt um sich; sie könnte die Menschen auf den „Gesetzlosen“ und dessen Wunder vorbereiten.

So mancher sagt uns: „Bei euch geschieht ja nichts.“ Aber wie weiß denn jener, dass nichts geschieht? Wer hat das Recht, zu sagen, was geschieht und was nicht geschieht? Was Gott durch einen bestimmen Verkündigungsdienst tut bzw. getan hat, ist oft nicht äußerlich sichtbar. Gottes

wunderbares Handeln zur Bestätigung der Botschaft gehört der Vergangenheit an. (Vgl. Heb 2,3.4, wo dieselben Ausdrücke verwendet sind wie in 2Th 2,9.) Wir sollen heute nicht fragen: „Funktioniert es? Wirkt es?“, sondern: „Ist dieses das, was die Bibel sagt? Geschieht es aus Gehorsam Gott gegenüber?“

V. 10: „… und in allem Betrug der Ungerechtigkeit unter denen, die ins Verderben gehen“,
d. h., die „umkommen“, „verloren gehen“; das sind die, die sich selbst – durch ihre Ablehnung Christus gegenüber – zum Verderben bereitet haben.

„dafür, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen dazu, dass sie gerettet würden.“
Sie kommen um, weil sie … nicht annahmen. Es wird nicht vorausgesetzt, dass sie nach dem Tode noch annehmen könnten. Nach dem Tode gibt es keine Möglichkeit mehr, Buße zu tun. Dann wird es zu spät sein.

„die Liebe zur Wahrheit“:
Es heißt hier nicht lediglich: Sie nahmen die Wahrheit nicht an; sondern: sie nahmen die Liebe zur Wahrheit nicht an. D.h., sie kamen nicht zu dem Punkt, dass sie die Wahrheit lieb gewannen. Sie sperrten sich dagegen, sie wollten sie nicht lieben. Zur Liebe muss man sich entscheiden. Man muss sich fragen: „Will ich die Wahrheit lieben oder weiterhin die Lüge lieben?“

Wenn man sich dafür entscheidet, die Lüge zu lieben, wird man verloren gehen: „Draußen sind die Hunde, die Zauberer, die Hurer, die Mörder, die Götzendiener und jeder, der Lüge liebt und übt“ (Off 22,15; vgl. 21,27.)

„dazu, dass sie gerettet würden“ (o.: „zu ihrer Rettung“):
Wer die Wahrheit liebt, kann gerettet werden. Sie hätten gerettet werden können. Es hätte nicht so kommen müssen. Gott hätte sie sehr gerne retten wollen. Aber dann gab es einen Punkt in ihrem Leben, wo sie sich versperrten.

Warum konnten sie schließlich nicht gerettet werden? Weil sie sich nicht retten ließen; weil sie die Wahrheit nicht geliebt und im Verstricktsein an die Unwahrheit sich verhärtet hatten. (Vgl. Pharao 2M 9,13ff. Siehe hierzu auch die Veröffentlichung „Erwählung und Vorherbestimmung“, CMV Bielefeld.)

V. 11: „Deswegen wird Gott ihnen eine wirksame Irreführung schicken, um das Falsche zu glauben“

Gott ist es, der die Irreführung schickt, nicht nur „zulässt“. (Übrigens auch die Katastrophen usw.)

Was geschah, bevor die Irreführung kam? Zuerst liebten sie nicht die Wahrheit, dann schickte Gott die Irreführung.

Wer sich entscheidet, trotz Gottes Werben weiterhin die Lüge zu lieben, dem schickt Gott (als Gericht) eine wirksame Irreführung. Dem, der der Irrlehre anhangen will, lässt Gott seinen Willen. Und es wird ihm zu einem vorlaufenden Gericht.

Wir lernen: Irrlehre kann also auch ein Gericht sein. Und viele kippen um!

„**um das Falsche [o.: die Lüge] zu glauben**“:
Die Folge davon, dass man die Wahrheit nicht liebt, wird sein, dass man dann das glaubt, was falsch ist. Jeder Mensch glaubt irgendetwas. Der eine glaubt der Wahrheit, der andere der Lüge.

Manche von uns tun sich schwer, Irrlehre zu erkennen, weil sie die Heilige Schrift nicht gut genug kennen. Paulus ruft uns auf, Gottes Wort gründlich zu kennen.

V. 12: **„…, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern an der Ungerechtigkeit Wohlgefallen hatten.“**

Der Gegenpart zur Wahrheitsliebe ist das Wohlgefallen-Haben an der Ungerechtigkeit. Man fühlt sich wohl in dem Verkehrten, Unnatürlichen. Man findet eine Liebe zum Unnatürlichen, zur Entstellung. (So ist es z.B. in der Musik mit dem unnatürlichen Takt, in der Kunst mit unnatürlichen Farbzusammenstellungen und Formen [z. B. sind *Comics*-Zeichnungen oft Entstellung.] Unser Sinn für Ästhetik hat sich gewandelt. Das sieht man am so genannten „christlichen“ Liedgut. Da ist wahre Musik oft sehr entstellt. Das sieht man auch darin, wie Menschen sich schminken, kleiden und frisieren.)

Wir müssen wieder „wahrhaftig“ werden, d. h. uns durch die Wahrheit umgestalten lassen und die Wahrheit wieder liebgewinnen.

Wir lernen: Der eine glaubt der Wahrheit, der andere hat Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit. Es geht also letztlich darum, was ich liebe. Es geht letztlich um die Frage: Woran finde ich Gefallen? Das war die Entscheidungsfrage in Eden. Und das war die entscheidende Frage im Gesetz. Liebst du Gott von ganzem Herzen oder lässt du in deinem Herzen Götzen aufkommen? Das ist die entscheidende Frage im Evangelium. Jesus fragt: Liebst du mich? (Vgl. Jh 21,15ff; Off 2,4.)

– *Th. Jettel / H. Jantzen* *(Fortsetzung in der nächsten Nummer)*

„DIENT EINANDER“

„Dient einander ein jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfachen Gnade Gottes.“ 1. P 4,10

Ich habe von einem Mann gelesen, der das Opfer eines tragischen Unfalls geworden war. Er verlor beide Beine und den linken Arm; nur ein Finger und der Daumen blieben ihm an seiner rechten Hand. Aber er verfügte immer noch über einen brillanten Geist, gepaart mit einer guten Bildung und den Erfahrungen vieler Reisen. Zuerst dachte er, es bliebe ihm nichts anderes übrig als hilfloses Leiden.

Doch dann kam ihm ein Gedanke. Es ist immer schön, Briefe zu bekommen, aber wie wäre es damit, sie zu schreiben? Mit einigen Schwierigkeiten konnte er immer noch seine rechte Hand benutzen. Aber wem könnte er schreiben?

Gab es jemanden, der wie er eingesperrt und seiner Möglichkeiten beraubt war, den er mit seinen Briefen ermutigen könnte? Er dachte an Gefängnishäftlinge. Die hatten immerhin noch die Hoffnung auf ihre Entlassung – im Gegensatz zu ihm – aber es sollte doch einen Versuch wert sein.

Er wandte sich an eine christliche Organisation, die sich mit dem Dienst an Gefangenen befasste. Man sagte ihm, dass er auf seine Briefe keine Antworten erhalten würde; es war gegen die Gefängnisregeln. Aber er machte sich dennoch an diesen einseitigen Briefwechsel.

Er schrieb zweimal in der Woche, und es erforderte seine ganze Kraft. Aber in diese Briefe steckte er seine ganze Seele, alle seine Erfahrung, seinen ganzen Glauben, allen seinen Witz und allen seinen christlichen Optimismus.

Immer wieder fühlte er sich entmutigt und war versucht, das Ganze aufzugeben. Aber es war die einzige Tätigkeit, die ihm geblieben war, und er war entschlossen, so lange wie möglich damit fortzufahren.
Am Ende bekam er doch noch einen Brief. Er war sehr kurz. Der Wärter, dessen Aufgabe es war, die Post zu zensieren, hatte ihn auf dem Gefängnisbriefpapier geschrieben. Und das war alles, was darin stand: „Bitte schreiben sie auf dem besten Papier, das sie sich leisten können. Ihre Briefe werden von Zelle zu Zelle weitergereicht, bis sie buchstäblich auseinander fallen."

Egal, wie unsere persönliche Situation aussieht, wir haben immer noch unsere von Gott gegebenen Talente und Fähigkeiten, unsere Erfahrung und Ermutigung, die wir mit anderen teilen können.

– Verfasser unbekannt

EINES WÜNSCH ICH MIR VOR ALLEM ANDERN

1. Eines wünsch' ich mir vor allem andern, eine Speise früh und spät.
Selig lässt's im Tränental sich wandern, wenn dies Eine mit uns geht:
Unverrückt auf einen Mann zu schauen, der mit blut'gem Schweiß und Todesgrauen
auf sein Antlitz niedersank und den Kelch des Vaters trank.
2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, wie er als ein stilles Lamm
dort so blutig und so bleich zu sehen, hängend an des Kreuzes Stamm,
wie er dürstend rang um meine Seele, dass sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
und dann auch an mich gedacht, als er rief: „Es ist vollbracht!"
3. Ja, mein Jesu, lass mich nie vergessen meine Schuld und deine Huld!
Als ich in der Finsternis gesessen, trugest du mit mir Geduld,
hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh es auf des Hirten Ruf geachtet,
und mit teurem Lösegeld mich erkauft von dieser Welt.
4. Ich bin dein, sprich du darauf dein Amen! Treuster Jesus, du bist mein!
Drücke deinen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein!
Mit dir alles tun und lassen, in dir leben und in dir erblassen:
Das sei bis zur letzten Stund unser Wandel, unser Bund.
5. Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein,
uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein.
Und zum Zeichen, dass dies Lobgetöne deinem Herzen angenehm und schöne,
sage Amen und zugleich: „Friede, Friede sei mit euch!"

– Albert Knapp 1798-1864

RM 11,11-15 NEU BETRACHTET

„Ich sage also: Stießen sie an, damit sie fallen ‹und liegen bleiben› sollten? Das sei fern! Sondern durch ihren Fehltritt ist das Heil zu denen [gekommen], die von den Völkern sind, ‚um sie zur Eifersucht zu reizen.' 12 Wenn aber ihr Fehltritt Reichtum der Welt [ist] und ihr Schade Reichtum derer, die von den Völkern sind, wie viel mehr ihre Fülle? 13 – denn euch, die ihr von den Völkern seid, sage ich: Insofern ich [ja] der Apostel derer bin, die von den Völkern sind, verherrliche ich meinen Dienst, 14 ob ich auf irgendeine Weise [die, die] mein Fleisch [sind], „zur Eifersucht reizen" und etliche aus ihnen retten möge, 15 denn wenn ihre Verwerfung Versöhnung der Welt [ist], was [ist] das Willkommenheißen [o.: die Annahme] anderes als Leben aus ‹den› Toten?"

Einleitendes

In Rm 11 geht es um die Frage nach der Zukunft Israels. Den heidnischen Christen in Rom schien es, als ob Israel in seiner Gesamtheit von Gott unwiderruflich verworfen war. Das rief verschiedene Fragen hervor, Fragen in Bezug auf die Treue Gottes. Gott hatte doch Israel große Verheißungen gegeben. Was ist mit diesen? Ist Gottes Wort hinfällig geworden? Paulus antwortet darauf in Rm 9-11. Er versichert, dass Gott Israel nicht im Stich gelassen hat. Er zeigt, dass das, was in der Gegenwart mit dem Volk Israel geschehen ist, exakt mit Gottes Verheißungen übereinstimmt – und auch mit dem bisherigen Handeln Gottes mit Israel in der Geschichte. Die göttlichen Verheißungen in Bezug auf Israel gelten nur dem treuen Kern, den Frommen, nicht denjenigen, die in den Götzendienst fielen (und z. B. zur Zeit des Elias den Baal anbeteten; damals bestand der treue Kern des Volkes aus 7000, die ihre Knie nicht vor dem Götzen gebeugt hatten). Die Verheißungserfüllung bezieht sich auf den treuen Überrest.

Das rebellische Volk wurde in der Geschichte immer wieder bestraft, weil sie sich verhärteten. Daraufhin verhärtete Gott ihre Herzen (Jes 6). Das wahre Israel bestand im AT aus dem treuen Kern des Volkes. Es war immer der Überrest, der gerettet wurde. (Auch bei der Rückführung aus Babylon handelte es sich lediglich um einen kleinen Überrest, nicht um das Volk in seiner Gesamtheit.) So ist es auch jetzt, sagt Paulus. Das wahre Gottesvolk, dem die Verheißung gilt, ist der an den Messias gläubige Überrest. Selbst wenn die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres wäre, nur der Überrest wird gerettet werden (Rm 9,27). Paulus (11,5): „So ist also auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach Gnadenerwählung entstanden."

Gliederung von Rm 11

1. Israels Verwerfung gilt nur für einen T e i l des Volkes. V. 1-10
2. Israels Verwerfung ist nicht endgültig. V. 11-32
   a: Die Tatsache der Rettung Israels wird V. 11-15 bezeugt.
   b: Was das für die Ein-stellung nichtisraelitischer Christen bedeutet, wird V. 16-25 gelehrt.
   c: Die Rettung von „ganz Israel" wird V. 26.27 in Beziehung zum Alten Testement gesetzt.
   d: In einem Nachwort (V. 28-32) bestätigt Paulus, dass Gott seinen Vorsätzen treu bleibt.
3. Paulus schließt mit einem Lob Gottes für seine Weisheit und seine Wege mit den Menschen. V. 33-36.

Die ungläubigen Israeliten zur Zeit des Neuen Testaments waren aufgrund ihres Unglaubens verhärtet. Gottes Israel (Gal 6,16) besteht im Überrest (d. h., in den Judenchristen) weiter. Das bedeutet aber nicht, dass die unbekehrten Israeliten nicht mehr „Gottes Volk" seien. Sie sind es in Gesamtheit „auf Hoffnung", in diesem Aspekt. Sie sind es nicht, wenn man sie als individuelle Ungläubige betrachtet. (Es kommt also jeweils darauf an, welchen Aspekt man beleuchtet.) Paulus macht deutlich, dass Gott sein

alttestamentliches Volk in Gesamtheit nicht endgültig verstoßen hat.

Die Grundaussage V. 11

„**Ich sage also: Stießen sie an, damit sie fallen ‹und liegen bleiben› sollten? Das sei fern! Sondern durch ihren Fehltritt ist das Heil zu denen [gekommen], die von den Völkern sind, um sie** [d. i.: die Israeliten] **zur Eifersucht zu reizen**."

Paulus zeigt hier, wie über Israels Fall zu denken ist. Es geht um den verhärteten Teil. Die Frage (V. 11): Haben diese ungläubigen Juden keine Chance mehr? Sind sie hoffnungslos verstockt, sodass sie ins Verderben fahren? Die Antwort (V. 11M): Nein. Die Israeliten sollten nicht einfach „liegen bleiben" (11,8), sondern zur Eifersucht gereizt werden, damit sie auch noch zum Heil in Christus kommen. Gott verwendete das Stolpern ‹und Fallen› des verhärteten Teils dazu, dass dadurch das Heil zu den Heiden kam. (das heißt nicht, dass die Völker in ihrer Gesamtheit gerettet würden; sondern nachdem Israel den Messias verworfen hat, ergeht Gottes Einladung zum Heil an die Menschen aus den Heidenvölkern. Auf diese Weise ist das Heil zu denen gekommen, die von den Völkern sind. Paulus meint mit „die aus den Völkern" diejenigen aus den Heidenvölkern, die sich zu Christus bekehren, also einzelne Menschen.)

Nun meinten manche, da das Heil zu den Völkern gekommen ist, hätten diejenigen, die sich aus den Völkern bekehrten, Israel ersetzt („Ersatztheologie"). Paulus verneint dies strikt. Er zeigt, dass Gott mit der (teilweisen) Verwerfung Israels ein weiteres – wichtigeres – Ziel verfolgte: Durch die weitflächige Annahme des Evangeliums unter den Heidenvölkern sollte der verhärtete Teil Israels zur Eifersucht gereizt werden (V. 11E).

In V. 11 wird ausgesagt, dass Israel (nach seinem Fehltritt, d. h. nach seiner Ablehnung des Messias) nicht hoffnungslos liegen bleiben soll, sondern dass Gott weiter um es wirbt und es zur Umkehr lockt, denn sein Ziel ist, es zur Heilsfülle zu bringen. Sein Weg ist die Verkündigung des Evangeliums an die Heiden, um Israel eifersüchtig zu machen.

Ein erstes Argument zur Unterstützung des in V. 11 Dargelegten: V. 12

„**Wenn aber ihr Fehltritt Reichtum der Welt ist und ihr Schade [o.: ihr Fehlgehen, ihr** (Heils-)**Verlust] Reichtum derer von den Völkern, wie viel mehr ihre Fülle [o.: ihre Heilsfülle; ihr** (Heils-)**Gewinn]?**"

. „**Fehltritt**" und „**Schade**" dienen einem „Reichtum", dem der „Welt" und „derer, die von den Völkern sind". (*Welt* und *Völker* sind hier wohl synonym aufzufassen.)

. „**Schade**" ist „Verlust, Fehlgehen". Die Bedeutung des gr. Wortes *heetteema* ist: die **Nicht-Fülle**; der Mangel; das Schwinden; die (Wert-)Minderung; der Rückgang, der Verlust, der Schade, das Fehlgehen, das Versagen. (Schlachter und Elberfelder haben „Verlust"). Man könnte auch „Niedergang" sagen, obwohl das in diesem Fall nicht ganz dem Schuldgedanken, der hier mitschwingt, gerecht würde. Manche schlagen „Verminderung" vor, das lässt an Zahl denken, was aber nicht im Wort steckt. Der Begriff *heetteema* bedeutet nie zahlenmäßige Verminderung. An Zahl ist hier also nicht zu denken. „Schade, Verlust, Fehlgehen" stehen „Fehltritt" näher.

. „**Fehltritt**" (V. 12A) und „**Schade**" (V. 12M) sind aber nicht ganz synonym: Das Erste ist die Ursache, das Zweite die Folge. Einen Schaden erlitt Israel mit seinem Fehlgehen und seinem Heilsverlust.

„**wie viel mehr ihre Fülle**"

Was ist hier die „Fülle"?

. „**Fülle**" steht „Fehltritt" und „Schade" gegenüber. Der gr. Begriff *pleerooma* bedeutet „die **Fülle**". Grundsätzlich könnte „das, was füllt oder vervollständigt" (also die Füllung/Vervollständigung) bzw. „das Gefüllte" (der Inhalt, die Ladung o. die Ergänzung) gemeint sein. Aber die Parallelität zu „Schade" schließt diese Bedeutung hier aus. Die zweite Bedeutung ist „das, was voll ist", der Zustand des Vollseins (also das Gegenteil von Zurückbleiben, Verlust und Schade), das „zur Fülle Kommen" bzw. das „zur Fülle gekommen Sein", das „Eingehen ins Heil" oder einfach „die Heilsfülle" bzw. der „[Heils-]Gewinn". An „Zahl" ist hier nicht zu denken, denn der Gedanke von „Zahl" steckt nicht im Wort und ist auch nicht der Gegensatz zu „Schade / Fehlgehen / Verlust". Die „Fülle" steht in der Reihe „Rettung" (10,1), „die Gerechtigkeit Gottes" (10,3), „die Gerechtigkeit, die aus Glauben [kommt]" (10,6), „Frieden" (10,15), die „guten Dinge" (10,15), „das, wonach Israel trachtet" (11,7) und „das Heil" (11,11). Es handelt sich also um die „Heilsfülle" bzw. den „Heilsgewinn".

. „Fehltritt" führte zu „Schade", zu Heilsverlust und Gericht. Umgekehrt entsteht **Heilsfülle** statt Fehltritt und **Heilsgewinn** statt Heilsverlust, **Fülle** statt Leere.

R. C. H. Lenski (*The Interpretation of St. Paul's Epistle to the Romans*) erwähnt, dass *heeteema* (Schade, Fehlgehen, Verlust) sich nie auf eine Zahl bezieht und dass, obwohl *pleerooma* (Fülle) sich sonst auf eine Zahl beziehen kann, es hier nicht der Fall ist, weil es parallel zu *heeteema* steht.

Die Zeitwörter in V. 12 und V. 15 fehlen, sodass, wenn sie für notwendig gefunden werden, sie nicht zu einer willkürlichen „Deutung" führen dürfen.

An dieser Stelle argumentiert der Apostel mehr als er prophezeit.

. Was ist dieses „wie viel mehr"?

Dasselbe wie das, was der „Schade/Verlust" brachte: „der Reichtum derer, die von den Völkern sind", „der Reichtum der Welt". Und dieser Reichtum ist nach V. 11 „das Heil". Durch Israels Fehltritt und Verlust ist das Heil zu den Heiden gekommen (V. 11); dieses Heil ist „Reichtum der Welt", „Reichtum der Heiden"; es ist in seinem Reichtum zutage getreten, d. h. es wurde durch Israels Fehltritt und Verlust offenbar als ein Heil, das frei ist von jeglichem jüdischen Exklusivismus. Durch Israels „Fülle" und „Gewinn" (indem Israel den Messias annimmt und von Gott angenommen wird), tritt nun der Reichtum dieses Heils „viel mehr", d. h. in verstärktem Maße, zutage.

Wann und wie Israels Heilsfülle erreicht werden soll, wird in V. 12 noch nicht gesagt. Und ob durch Bekehrung Einzelner und hintereinander oder ob durch eine gleichzeitig stattfindende Gesamtbekehrung, auch nicht. Der Apostel denkt natürlich an das Endbild (an die Rettung von „ganz Israel", s. V. 26), aber noch erfahren wir nicht, wie es dahin kommen wird. Aber ab V. 13 erfahren wir es.

Die Wichtigkeit der Heidenmission des Paulus in dieser Hinsicht: V. 13.14

„– denn euch, die ihr von den Völkern seid, sage ich: Insofern ich der Apostel derer bin, die von den Völkern sind, verherrliche ich meinen Dienst, ob ich auf

irgendeine Weise [die, die] mein Fleisch [sind], 'zur Eifersucht reizen' und etliche aus ihnen retten möge"

Am Ende soll es ein gerettetes „ganzes Israel" (V. 26) geben. Wie kommt das? W i e kommt es zur Rettung von „ganz Israel"?

Das wird deutlich durch ein kleines Wörtchen in V. 13A und V. 15A: „…, **denn**". (NB: Es steht in der überwältigenden Mehrheit aller gr. Hss. Vereinzelte Hss. lassen es aus, daher fehlt es – unseres Erachtens zu Unrecht – in der Zürcher-, Menge- und alten Elberfelder-Übersetzung; die Rev. Elberfelder 2006 und die Rev. Schlachter Übersetzung haben es.)

Ebenso steht in V. 15 am Anfang „**denn**". „Denn" ist ein Bindewort und zeigt eine Verbindung zum vorher Gesagten auf. Paulus sagt mit anderen Worten: Wenn Israels Heilsverlust Reichtum der Heidenvölker ist, wie viel mehr Reichtum ist Israels Heilsfülle (Heilsgewinn)? – d e n n gerade das ist mein Ringen und mein Ziel als der Heidenapostel, und gerade deshalb verherrliche ich meinen Dienst; ich hoffe und arbeite daraufhin, dass ich auf irgendeine Weise Israel zur Eifersucht reize und etliche aus ihnen rette. Israels Rettung (10,1), Israels Heilsfülle (11,12) ist das Ziel des Apostels und seiner Heidenmission, und daher verherrlicht er seinen Dienst unter den Heiden, d e n n wenn Israels Verwerfung Versöhnung der Welt ist, was ist ihr Angenommenwerden (das durch die Eifersuchtreizung erreicht werden soll) anderes als Leben aus den Toten?

Die beiden „denn" in den V. 13A und 15A scheinen anzudeuten, dass die „Heilsfülle" Israels mitunter durch die Heidenmission (nämlich über Eifersucht-Reizung) erreicht werden soll. Nur durch Buße und Glaube an den Messias kann Israel zur „Heilsfülle" (V. 12) gelangen. Deshalb ist dem Apostel Paulus sein Evangeliumsdienst unter den Heidenvölkern so wichtig. Wenn er unter den Heiden verkündet, werden Heiden gerettet und Israeliten eifersüchtig. Dies wiederum soll möglichst viele aus Israel dahin bringen, sich ebenfalls retten zu lassen. Paulus weiß, dass er nicht jeden einzelnen Israeliten retten kann. Und er hat ein großes Leiden und Ringen um Israel (9,1-5; 10,1). Aber er ist stolz in seinem Verkündigungsdienst unter den Heiden, weil sein gesamter Dienst darauf erreichen soll, Israel zum Heil in Christus zu bringen.

„Israel" ist also nicht endgültig verstoßen. Ein bußfertiges Israel wird von Gott wieder angenommen.

Ein zweites Argument für die in V. 11 dargelegte These *(dass durch ihren Fehltritt das Heil zu den Heiden gekommen ist, um Israel zur Eifersucht zu reizen)*: V. 15

„…, denn wenn ihre Verwerfung Versöhnung der Welt [ist], was [ist] das Willkommenheißen [o. Annehmen] anderes als Leben aus ‹den› Toten?"

Zur Übersetzung: Der Satz hat im Gr. kein Verb. Es muss eine Form von „sein" eingesetzt werden. Um möglichst nahe beim Gedankengang des Apostels zu bleiben, darf man nur das Allernötigste ergänzen: „[ist]". Die Ergänzung „wird zur Folge haben" (Vgl. Schlachter Übersetzung) erscheint zu viel und könnte den Leser auf eine falsche „Fährte" bringen. Auch gibt es nicht genügend Grund, eine Zukunftsform („wird sein") zu ergänzen.

Wenn Israels Verwerfung (von Seiten Gottes) Versöhnung der Welt [ist], was [ist] Israels Willkommenheißen (und erneute Annahme durch Gott) anderes als Leben aus den Toten?" – Leben für wen? Was ist mit „Leben aus den Toten" gemeint?

- Vergleichen wir die Verse 12 und 15: „Wenn ihr Fehltritt Reichtum der Welt ist und ihr Schade [Fehlgehen/Verlust] Reichtum der Heiden ist, wie viel mehr ihre (Heils-)Fülle? … 15 denn wenn ihre Verwerfung Versöhnung der Welt ist, was ist das Willkommenheißen anderes als Leben aus den Toten?"
- Das „Leben aus den Toten" könnte auf die leibliche Auferstehung der Gläubigen bezogen sein. Allerdings: Hätte Paulus das gemeint, hätte er wohl, wie sonst auch (z. B. 1Kr 15) das Wort „Auferstehung" bzw. „auferstehen" verwenden können. Vom Zusammenhang her erscheint diese Möglichkeit schon deshalb ausgeschlossen, weil Israels Buße nicht die Auferstehung der Gläubigen bedeutet (und auch nicht nach sich zieht).
- Um uns den Zusammenhang zu vergegenwärtigen, gehen wir ein wenig zurück: In Rm 11 setzt Paulus die Grenzen für die Verwerfung Israels durch Gott: Zuerst erklärt er, die Verwerfung gelte nur für einen T e i l des Volkes. In den V. 11-15 wird die *Tatsache* bezeugt, dass die Verwerfung der nichterwählten Israeliten nicht endgültig sei, dass ihnen also Gelegenheit zur Umkehr gegeben wird. In den V. 16-25 wird erklärt, was das für die Einstellung nicht-israelitischer Christen bedeutet. V. 26.27 setzt er die These in Beziehung zum Alten Testament.

Einleitend in V. 11 zeigte Paulus, wie über Israels Fall, der die Verwerfung nach sich zog, zu denken ist: Sie sollen nach ihrem Fall nicht liegen bleiben, sondern durch ihren Fehltritt ist das Heil zu den Heiden gekommen, um die Israeliten zur Eifersucht zu reizen. Israel soll also motiviert werden und Hoffnung auf Wiederkehr bekommen. In V. 12 unterstützte Paulus diesen Gedanken: „Wenn aber ihr Fehltritt der Reichtum der Welt ist und ihr Heilsverlust der Reichtum der Heiden ist, wie viel mehr ihre Heilsfülle?" In den Versen 13.14 liefert er weitere Unterstützung mit seinem Zeugnis: denn euch … sage ich: Insofern ich der Apostel der Heiden bin, verherrliche ich meinen Dienst …, ob ich auf irgendeine Weise meine Volksgenossen „zur Eifersucht reizen" und „etliche aus ihnen retten" möge. Es geht also um die Rettung des vorläufig verworfenen Israelteiles. Und Paulus weiß, dass diese Rettung nur durch Buße und Glaube an den Messias zustanden kommen kann.

Mit einer letzten Unterstützung in V. 15 erreicht der Apostel sein Ziel: „... denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was ist das Willkommenheißen anderes als Leben aus den Toten?"

Lenski fragt: „Wenn ihre Verwerfung so viel f ü r d i e W e l t bedeutet, was bedeutet ihre Annahme f ü r s i e s e l b s t?" und antwortet: „Leben aus den Toten!" – Leben Israels aus dem Tode Israels heraus! Es handelt sich also um die eschatologische (endzeitliche) geistliche „Auferstehung" Israels, von der im Alten Testament mehrmals die Rede ist. Paulus gebraucht jedoch nicht das Wort „Auferstehung", höchstwahrscheinlich, um nicht irrezuführen, denn er meint ja nicht eine leibliche Auferstehung.

Dadurch dass Israel den Messias ablehnte, ist ein T o d eingetreten, ein Sterben. (Als Israel im AT in den Götzendienst fiel und dann in der babylonischen Gefangenschaft war, war das gleichsam Israels „Tod". Es starb, weil es außerhalb des verheißenen Erbes war. Vgl. Hos 13,1.2: „… Ephraim … machte sich schuldig durch Baal und s t a r b.") Daher wird auch die Rückführung (538 v. Chr.) bildhaft als das Zusammenrücken toter Gebeine dargestellt,

s. Hes 37.) Israels Messiasablehnung ist Israels Sterben geworden. Wenn Israel den Messias annimmt, ist dies „Leben aus den Toten“, Leben aus dem erstorbenen (geistlichen) Zustand. (Zum Ausdruck vgl. Rm 6,13.) Daher sagte Hosea, als er von Israels Wiederherstellung sprach (13,14): „Von der Gewalt des Bereiches des Todes werde ich sie erlösen, vom Tod sie befreien!“

Nichtisraeliten waren zwar ebenfalls „tot in Sünden”, aber sie waren nie lebendig gewesen. Ihre Bekehrung war eine erstmalige Begegnung mit der Gotteswahrheit, während das Israel, dass sich nachträglich bekehrt, ein Nach-Hause-Kommen ist, neues Leben aus dem Erstorbenen, eine Neueinfügung früherer „Äste“ des „Ölbaums“ (Rm 11,16ff).

Paulus sagt: Was ist Israels Annahme (durch Gott) anderes als „Leben aus den Toten“. Es wird ein Israel, das tot war, wieder lebendig!

Von dieser endzeitlichen Auferstehung spricht neben Hosea (13,14) auch Jesaja (26,19): „Deine Toten werden aufleben – mein Leichnam! [hier kollektive Einzahl; Israel wird als toter Leib betrachtet.] – sie [d. i. die einzelnen Israeliten, die, die zum Messias kommen] werden wieder aufstehen. Wacht auf und jubelt, die ihr im Staub liegt! – denn ein Tau des Lichts ist dein Tau. Und die Erde wird die Schatten herausgeben.“

Auch Hes 37,3ff: „Und er sagte zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine lebend werden? … 4 Und er sagte zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, hört das Wort JAHWEHS! 5 So sagt mein Herr, JAHWEH, zu diesen Gebeinen: Siehe, ich bringe Odem in euch, dass ihr lebend werdet. … 6 ich werde Odem in euch legen, dass ihr lebend werdet. Dann werdet ihr erkennen, dass ich, JAHWEH, es bin. … 14 Ich werde meinen Geist in euch geben, dass ihr lebt, … 23 Und ich werde sie retten aus allen ihren Wohnsitzen, in denen sie gesündigt haben; und ich werde sie reinigen. Und sie werden mein Volk, und ich selbst werde ihr Gott sein. 24 Und mein Knecht David wird König über sie sein, und sie werden allesamt einen Hirten haben. Und sie werden in meinen Rechten wandeln und meine Satzungen bewahren und sie tun. … 25 Mein Knecht David wird ihr Fürst sein in Ewigkeit. 26 Und ich werde einen Bund des Friedens mit ihnen schließen, ein ewiger Bund wird es mit ihnen sein. Und ich werde sie einsetzen und sie vermehren und werde mein Heiligtum in ihre Mitte setzen in Ewigkeit. 27 Und meine Wohnung wird über ihnen sein. Und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein.“ (Hervorhebungen v. Verf.)

Die eschatologische Auferstehung Israels beginnt in den „letzten Tagen“ (Vgl. Apg 2,17-18.21.33.38.39 mit Joel 3,1.2.5E; die „letzten Tage“ sind die Zeit zwischen Christi erstem und zweitem Kommen; Apg 2,17A; Jk 5,3E; Heb 1,2; 2P 3,3), in der Zeit, in der der Geist auf Israel ausgegossen wird, auf die, die von ihrer Bosheit umkehren: Apg 3,19-26; 2,38.29. (Vgl. auch Tit 3,6; Heb 2,4 und die atl. Weissagungen Jes 32,15; 44,3; 59,21; Hes 11,19; 36,26.27; 37,14; 39,29; Sa 12,10.) Vollendet sein wird Israels Heil (und eschatologische Auferstehung; die Rettung von „ganz Israel“, 11,26) erst, wenn der Messias in Herrlichkeit erscheinen wird. Erscheinen wird er aber erst nach der Buße Israels, wie auch Petrus lehrte (Apg 3,19.20): „Tut also Buße und kehrt um, auf dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erneuerung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch im Voraus Verkündeten sende, Jesus Christus“.

– Th. Jettel, z. T. H. Jantzen. Fortsetzung in der nächsten Nummer (Die Beschäftigung mit schwierigen Texten soll zum Nachdenken anregen. Für bessere Erklärungen sind wir offen.)

Wir brauchen Stille vor dem Herrn

Wir brauchen Stille vor dem Herrn, die Ruhe, um sein Wort zu lesen,
von Tageshast und Unruh fern und von der Welt und ihrem Wesen;
denn sonst verlieren wir die Kraft für ein gesundes Christenleben.
Der Glaube kränkelt und erschlafft, wenn wir ihm keine Nahrung geben.
Wie oft, Herr, sind wir abgelenkt von vielerlei und eitlen Dingen,
die uns, wenn man es recht bedenkt, nicht einen wahren Nutzen bringen.
O gib uns neue Energie, dein Wort, die Bibel aufzuschlagen,
uns zu vertiefen dann in sie. Wie nötig, Herr, in unsern Tagen!

– P. W. (aus einem Kalenderblatt)

Bedenkenswerte Sätze

° Oft erbitten wir von Gott, was uns gefällt, bekommen aber das, was uns Not tut. – *Leon Boy*

° Oberflächlichkeit ist die Schwäche unserer Zeit und öffnet dem Antichristentum Tor und Tür. – *Otto Stockmayer*

° Wirf die Last der Gegenwart, die Sünde der Vergangenheit und die Furcht vor der Zukunft, alles zusammen auf den Herrn, der seine Heiligen nicht verlässt. Verlass dich nicht auf Stimmungen und Gefühle: Ein Gramm Glaube ist mehr wert als ein Zentner Gefühl. – *Ch. H. Spurgeon*

° Wenn wir willens sind uns Gott hinzugeben und darauf achten, ihm alle Ehre zu geben, können wir das Ausmaß, für das er uns als Werkzeuge gebrauchen mag, um den Segen zu verbreiten, nicht begrenzen. – *Georg Müller*

° Das Kreuz, das uns auferlegt ist, soll uns festigen, damit unser Glaube echt wird, wie lauteres Gold. Die Untadeligkeit, zu der wir gerufen sind, macht Gott; aber wir müssen das Kreuz auch annehmen. Das fällt nicht immer leicht.

° Denke in den nächsten Tagen über diesen Bibelvers nach: „Ich vermag alles durch den, der mich ‹innerlich› stärkt, Christus.“ (Php 4,13) Nur diese paar Worte. Wiederhole sie dir immer wieder. Wenn es Probleme gibt, erinnere ganz still den Herrn an sein Versprechen, und du wirst bestimmt sehen, wie er dir hilft.“ – *Samuel Lamb (China)*

„Unterwegs notiert” ist eine Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Die Zeitschrift besteht seit Febr. 1999. Frühere Nummern dürfen bestellt werden. Hrsg: Thomas Jettel, qjettl@gmail.com (Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon; 052 3010215 / Billignummer von DE aus: 01801 5557776869), Mitarbeit von Herbert Jantzen (324 - 489 Hwy 33 W, Kelowna, BC, V1X 1Y2, Kanada; 001 250 765 0605; hjjantzen@zoho.com). Beiträge zum Inhalt bitte an den Herausgeber. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: Thomas Jettel, Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, BLZ: 68491500; IBAN: DE17 6849 1500 0001 462814 BIC: GENODE61JES, für die CH: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte E-Mail-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.